

Irblich, Dieter

Rezension [zu: Pörtner, M. (1996): Ernstnehmen - Zutrauen - Verstehen. Personzentrierte Haltung im Umgang mit geistig behinderten und pflegebedürftigen Menschen. Stuttgart: Klett-Cotta]

Praxis der Kinderpsychologie und Kinderpsychiatrie 47 (1998) 1, S. 49-50

urn:nbn:de:0111-opus-8112

Erstveröffentlichung bei:



www.v-r.de

Nutzungsbedingungen

pedocs gewährt ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit dem Gebrauch von pedocs und der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Kontakt:

peDOCS

Deutsches Institut für Internationale Pädagogische Forschung (DIPF)

Informationszentrum (IZ) Bildung

Schloßstr. 29, D-60486 Frankfurt am Main

eMail: pedocs@dipf.de

Internet: www.pedocs.de

Digitalisiert durch DIPF

Ergebnisse aus
Psychoanalyse, Psychologie
und Familientherapie

Herausgegeben von
Manfred Cierpka
Gunther Klosinski
Ulrike Lehmkuhl
Inge Seiffge-Krenke
Friedrich Specht
Annette Streeck-Fischer

Praxis der Kinderpsychologie und Kinderpsychiatrie

W. J. Doherty, S. H. McDaniel und J. Hepworth
Medizinische Familientherapie bei Kindern
mit chronischer Krankheit

B. A. van der Kolk
Zur Psychologie und Psychobiologie von Kindheitstraumata

E. Möller-Nehring, A. Moach, R. Castell,
A. Weigel und M. Meyer
Zum Bedingungsgefüge der Störung
des Sozialverhaltens bei Kindern und Jugendlichen einer
Inanspruchnahmepopulation

V&R
Vandenhoeck
& Ruprecht

1/98

47. Jahrgang
Januar 1998

BUCHBESPRECHUNGEN

PÖRTNER, M. (1996): *Ernstnehmen – Zutrauen – Verstehen. Personenzentrierte Haltung im Umgang mit geistig behinderten und pflegebedürftigen Menschen*. Stuttgart: Klett-Cotta; 48 Seiten, DM 38,-.

Auch für die Betreuung geistig behinderter und pflegebedürftiger Menschen kann der personenzentrierte Ansatz nach CARL ROGERS wichtige Impulse geben, wenn man die Grundelemente Akzeptanz, Empathie und Echtheit auf die behindertenpädagogische und pflegerische Arbeit hin reflektiert und konkretisiert. Diesem Anliegen ist das vorliegende Buch der Schweizer Gesprächs-therapeutin und Supervisorin MARLIS PÖRTNER gewidmet, der es gelingt, praxisrelevante Informationen zu einer personenzentrierten Haltung in der alltäglichen Betreuungsarbeit auf knappem Raum in anschaulicher und einfühlsamer Weise darzustellen.

Ausgehend von Problemen, die sich im Betreuungsalltag stellen, werden anhand zahlreicher Fallbeispiele Lösungsansätze entwickelt, die Zwang und Bevormundung vermeiden helfen und die dazu beitragen, Selbstverantwortung zu fördern und individuelle Entwicklungsmöglichkeiten im Alltag zu eröffnen. Die Autorin macht die Notwendigkeit deutlich, die anvertrauten Menschen in ihrer Eigenheit wahrzunehmen und sie zu unterstützen, innerhalb ihrer begrenzten Möglichkeiten eigene Lösungswegen zu finden, angemessen mit der Realität umzugehen. Dabei legt sie die Annahme zugrunde, daß jedem Verhalten, und sei es auch noch so bizarr und unverständlich, ein subjektiver Sinn innewohnt, den es in einfühlsamer Weise zu verstehen und ernst zu nehmen gilt. Den Menschen von seinem subjektiven Erleben und seinen Bedürfnissen her zu verstehen, eröffnet Möglichkeiten respektvollen Umgangs. Wachstums- und Ressourcenorientierung, die die humanistischen Ansätze seit langem auszeichnen, können verwirklicht werden.

Die von PÖRTNER skizzierte personenzentrierte Haltung darf nicht mit einer naiven Form von Sanftheit und Nettigkeit im Umgang mit hilfsbedürftigen Personen gleichgesetzt werden. Offenheit und Klarheit in Bezug auf unabänderliche Gegebenheiten und begrenzte Entscheidungsspielräume ist ein ebenso wesentlicher Bestandteil des Konzeptes wie das Bemühen um Verstehen und die Suche nach individuellen Entfaltungsmöglichkeiten. Das Buch vermittelt keine Lösungsrezepte, sondern entwickelt eine Reihe nützlicher Hinweise, die sich gut auf die praktische Arbeit anwenden lassen: es fordert unter anderem dazu auf, auf das subjektive Erleben des Gegenübers einzugehen, eine verständliche Sprache zu finden, überschaubare Wahlmöglichkeiten zu geben, Anliegen konkret zu machen, Gefühle offen anzusprechen, zu akzeptieren und Eigenständigkeit dort zu unterstützen, wo sie möglich ist, sich aber auch in der eigenen Betroffenheit abzugrenzen, um Verstrickungen zu vermeiden. Die Gefahren professioneller Voreingenommenheit und Routine auf Seiten der Betreuer werden in verständnisvoller Weise aufgegriffen. Das Buch entwickelt hier keine bahnbrechend neuen Erkenntnisse sondern zeigt Möglichkeiten auf, wie sich eine personenzentrierte Haltung konkret umsetzen läßt. Kleine Schritte der Veränderung können bei entsprechender innerer Haltung in ihrer Summation vielleicht mehr Veränderung des Betreuungsalltag bewirken, als ehrgeizige neue Konzepte.

Auch wenn eine personenzentrierte Haltung in erster Linie dazu beitragen soll, die Betreuungsqualität zu verbessern, weist die Autorin auch darauf hin, daß die professionellen Helfer ebenfalls durch mehr Arbeitszufriedenheit von diesem Ansatz profitieren können. Sie haben nicht die Verantwortung, andere Menschen zu verändern, sondern können durch ihre Arbeit Entwicklungs-

prozesse ermöglichen bzw. unterstützen. Allerdings ist die Umsetzung abhängig von bestimmten institutionellen Rahmenbedingungen, die in einem eigenen Kapitel thematisiert werden.

Die Überlegungen dieses Buches haben gleichermaßen für die Betreuung pflegebedürftiger alter und geistig behinderter Menschen Gültigkeit. Im Hinblick auf letztgenannte thematisiert die Autorin zusätzlich die Notwendigkeit, manchen Betreuten den Zugang zum eigenen Erleben erst zu ermöglichen, ihnen zu helfen, die eigenen Bedürfnisse wichtig zu nehmen. Es geht darum, Menschen mit Behinderungen in ihrem So-sein zu akzeptieren, ihnen Möglichkeiten zu Sexualität und Partnerschaft zu eröffnen und das Zusammenleben in der „Zwangsgemeinschaft“ Wohngruppe als hohe, täglich zu erbringende Anforderung zu verstehen. Ein ausführlich gehaltenes Fallbeispiel illustriert eindrucksvoll, daß auch bei schweren Formen geistiger Behinderung mit massiven Verhaltensstörungen eine personenzentrierte Umgangsweise durchaus erfolgreich sein kann. Als spezieller methodischer Ansatz wird die Prä-Therapie nach GARRY PROUTY vorgestellt, die der Kontaktaufnahme zu psychotischen und geistig behinderten Menschen dient, deren Realitätsbezug stark eingeschränkt oder ganz aufgehoben ist. Angstgetönte wahnhaftige Äußerungen werden dabei nicht als pathologisch ausgegrenzt sondern als Mitteilungsversuche aufgegriffen.

Auch wenn die Fallbeispiele sich weitgehend auf die Arbeit mit erwachsenen Menschen beziehen, formuliert MARLIS PÖRTNER doch wesentliche Einsichten, die auch für den Umgang mit geistig behinderten Kindern und Jugendlichen Bedeutung haben. Es ist der bisweilen auftretende Widerspruch zwischen Förderung und respektvollem Umgang, der die Nützlichkeit einer personenzentrierten Haltung auch in der Entwicklungsrehabilitation unterstreicht.

Leicht verständlich und anschaulich geschrieben, ohne ins Banale abzugleiten, kann das vorliegende Buch all denen gute Anregungen geben, die mit der Betreuung und Pflege alter oder geistig behinderter Personen betraut sind. Beratern, Praxisanleitern und Supervisoren dieser Arbeitsfelder kann „*Ernstnehmen – Zutrauen – Verstehen*“ ebenfalls empfohlen werden.